Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 25 (1899)

Heft: 2

Artikel: Treitschkes unpolitische Politik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-434874

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Treitschkes unpolitische Politik.

driftgelehrte und Pharifaer find von jeher Schmollis gewesen. Mögen fie ihre Phantafien über Tericho und Terusalem, Berlin und andre Orte jum Beften geben, fo lang fie wollen; wenn fie aber über die Schweig und die Schweiger reden, fo muffen fie fichs gefallen laffen,

jurechtgewiesen zu werden, wie andre Cente, die etwas Verkehrtes gemacht, und muffen zur Einsicht kommen, daß es leider Gottes immer noch Cente gibt, die die Weltgeschichte nicht durch die Brille der prenfischen Staatsorthodorie und Unterthanenhaftigkeit, auch nicht durch das Monocle des pommer ichen Militärfanatismus betrachten.

Das Referendum ftellt der kluge Gerr Professor sehr dumm dar, als wenn es nur ein Dehikel der Liberalen mare, mahrend er boh gang gut wissen könnte, daß auch die Konservativen und selbst die kohlpedgraben-Schwarzen Altramontanen darnach greifen, wenn fie glauben, daß es zu ihrem Vorteil diene.

Unfer Justizwesen will dem herrn Treitschke durchaus nicht gefallen, da nur unabsetbare Richter recht Recht sprechen können. Wir find nun gwar gang überzengt, daß in unserm Vaterländen noch lange nicht alles vollkommen ift und daß die Richter, lebenslängliche und andre, Menschen find wie andre auch, ob fie nun einen gestickten Kragen tragen oder nicht; aber daß in einer Monarchie, wo die Kabinetsjustig in floribus steht oder kryptogamisch gedeiht, das Ding besser sein soll als anderswo, das geht uns nicht in den Ropf. Das Anekdötlein von der Mühle zu St. Soucie ift allenfalls für Kinder, Erwachsene füttert man nicht mit Schlechtäfelein. Man erinnere fich an die Kreirung des Kirchenstaates, wo eine Wagenladung von Juriften das Unrecht in Recht verwandelte.

Wieder ein Kapitel ift die unentgeldliche Regierung, deren fich die Berner und Baster aus Sparfamkeit ichuldig gemacht haben follen. Da verläßt den Kathedermann die Weisheit und vor allem die Grundlichkeit. Der Beig ift überhaupt ein schweizerisches Nationallaster; um so unerklärlicher ift es, daß von gehn Pumpeneiren, die wenigstens aus der Schriftstellerischen Welt, nenn Deutsche sind und zwar namentlich solche mit nordischen Endfilben -ow

Im Wallis find wir schlimme daran

Dort bringt ein finst'rer Priesterwahn

Die Geister all' in's Schwanken. Wer protestant'sche Blätter druckt,

Der ist ein arger Sünder, Und wer sie liest statt sie bespuckt

Treibt Teufelswerf nicht minder.

Bift fließt aus seiner feder!"

Die Protestanten insgesamt

Sind giftdurchtränfte Seelen,

Bift ist des Protestanten Wort,

So hallt und schallt es und rumort Don Kanzel und Katheder.

Und allem, was von ihnen stammt,

Kann drum das Gift nicht feblen."

Wir armen Protestanten;

und -with. Noch merkwürdiger ift die Chatsache, daß trot unfres Geizes das arme Glaris in den vierziger Tahren beim Brand von hamburg mehr beigestenert hatte, als das reiche hamburg beim Brand von Glarus, zwanzig

Der vielgerügte Materialismus der Schmeizer ift nun allerdings dran schrofte dein Landsmann Treitschkes, einer, der fich für einen Stern erster Größe hielt, kometenartig verduftet ist und einen langen Schwanz von Schulden hinter fich ließ. Gingegen haben Manner von mahrem Wert, denen aber mehr an der Wiffenschaft als an Hofdienst und Ordensregen gelegen war, jahrzehntelang gang wohl bei uns gewohnt und haben ein Weiblein genommen und Familien gegründet und find geliebt und hochangesehen gewesen im neuen wie im alten Vaterland. So wenig als die hofprediger die Repräsentanten der wahren Religion find, ebensowenig die Gofmaler und hofhistoriker die Repräsentanten der Kunft und Wissenschaft. Es ift begreiflith, daß in einem Lande, wo ein Ernst August die Professoren mit den Maitressen als Geldware in eine Linie fiellte, nicht Teder sich behaglich fühlt, wenn man ihm die kinopflöcher noch so schön garniert.

Unser Milizsystem ift schließlich etwas gang unhaltbares. Daß da jedergeit viel gu beffern und mit den Umftanden gu kampfen fein wird, das wiffen wir wohl, aber behüte uns Gott davor, daß unfere Soldaten je einmal fo ftramm dreffiert werden, daß fie fich bei hofjagden als Creiber brauchen laffen oder daß fie Pfennige auflesen, wie Hunde die Anochen, die gleichen Cente, die gelegentlich auf Vater und Bruder Schiefen Sollen. Wenn Berr Treitschke auch derartige kennzeichnende Charakterzüge in seine Betrachtungen aufnähme, so hätte er vielleicht nicht so viel Beit ju exotischen Oberflächlichkeiten. Wenn es mahr mare, daß jederzeit Reden Silber und Schweigen Gold set, so mußten ja die jum Schweigen verurteilten im großen deutschen Vaterland nicht wiffen, wohin mit ihrem Geld, aber in der Regel wiffen fie nicht, woher nehmen.

Schliefen wir mit dem tröftlichen Ausspruch eines hochverehrten deutschen Geschichtsschreiberbrüderpaares: "Es war einmal!"



Die wirklichen Giftföche.

Dies Beilsbrot wird im Datikan Vom Papste selbst gebacken, Die Menge nimmt es gläubig an Und faut's mit vollen Backen, Durch Würze hilft die Klerisei Es besser zu verdauen, Dann wird das Ding ein feiner Brei für Männer und für Frauen.

Im Wallis ganz besonders geizt Das Volk nach dieser Speise, Der Bischof hat sie noch gebeitzt Auf altbekannte Weise. Kein Paragraph und fein Statut Kann ihm das handwerk legen. Die Staatsverfassung kennt er gut, Die fommt ihm recht gelegen.

3war Protestanten druckten sie, Doch das hat nichts zu sagen, Man arrangiert ste ohne Mith Auch für katholische Magen. "Die Glaubensfreiheit ist gewährt!" So heißt's in der Verfassung. Der Klerus ruft es, und er wehrt Sich eifrig für Belaffung.

Bewiß, und uns auch ist sie wert, Uns soll sie niemand rauben; Doch die Verfetzerung gehört Doch sicher nicht zum Glauben. Und wenn die Pfaffen unfern Sinn Ein Bift zu nennen wagen, So gehe stracks der Richter bin Und packe sie am Kragen!

Kleine Nachrichten von 3hm.

Bekanntlich wartet Berlin icon feit Monaten auf die Bestätigung des neugewählten Oberburgermeisters durch den Kaifer. Der "Vorwarts" hat es verrathen, daß Er nicht eher die Bestätigung geben will, als bis die Inschrift auf dem Friedhofsthore der 1848er Marggefallenen (Die Inschrift heifit: "Den Marggefallenen") beseinigt wird. Wir wurden uns nicht wundern, wenn diese Inschrift demnächst so abgeandert wurde:

"Da fteh ich nun, ich armes Thor Und kann doch ficher nichts davor,"

Bang Berlin aber wundert fich, daß - ein Thor die Bestätigung des Oberbürgermeifters hindert.

Wie fein Urahn, der Soldatenkönig von 200 Jahren, fo liebt auch Er die langen Soldaten. In Potsdam befindet fich ein Brenadier, der 21/4 Meter hoch ift. Derselbe trägt stets ein langes hörrohr bei sich, in welches ihm von unten die Kommandos zugerufen werden. Seine Köchin muß auf eine Ceiter fleigen, um ihn zu fuffen, und wenn fie ihm Mahrungsmittel gutommen laffen will, benützt fie einen flaschenzug.

Mapoleon V .: "Blauben Sie, daß ich eine Dolfsabstimmung hervorrufen

Minister in spe: "Aicht einmal eine Dolfsverstimmung, Sire."

Preußische Ausweisungen.

Kopfiduttelnd haben wir erfahren, daß Madden felbft von 17 Jahren, Man aus Berlin jetzt weist hinaus, wenn fie in Auftand find gu haus. Tritt in Berlin ein junger Mann gu einer Ruffin kuhn heran, Und fagt gu ihr dreift und begehrlich : "Mein fraulein, Sie find mir gefährlich." flugs fteht ein Polizift dabei: "Gefährlich ift fie? Gi, ei, eil" Und ach! die Maid von fiebzehn Lengen, man fchicft fie fch relle durch die Grengen.

> Oft peinigt mich die bange frage: Was ift die Militärvorlage? Uls Baum ift fie wohl nicht verhert, Weil sie ja in den himmel wächft.

Dem Maler Mengel, - wie erfreulich! Bab er den fcmargen Udler neulich. Sang blag tam gu ihm Gobenloh' und rief febr aufgeregt: "Oho, "Derzeihen Sie, ich fomm' als Cadler, fie gaben ihm den ichwarzen Udler, "Den ja bekamen ftets als Cohn die "Edelften" von der Mation?" "Uch, lieber Onkel!" Er dranf fagt, "das ift ja nicht zuviel gewagt, "Denn Menzel malt ja ficherlich beinahe auch fo gut - wie Ich."

> Ein Land giebt's nur, das Serbien heifit, Doch ferbeln viele, wie du weifit.